

## Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 37

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Am 19. Juni begann Arthur zu packen. Verena half ihm dabei und so wusste ich, es geht bald los. Weitere Unterstützung vom

Heim war wohl nicht zu erwarten. Ich glaube, die machen auch drei Kreuze, wenn ich nicht mehr da bin. Mit Nick, Rafael und Eike hat Arthur dann am nächsten Tag die Kleinmöbel abgeholt und nach Harfenburg gebracht.

Ich war am Ende mit meinem Nervenkostüm. Ich fühlte mich elend. Dann kam der Tag des Auszugs. Ich schwebte zwischen bangen und hoffen. Was wird mich jetzt erwarten. Geht es mir da wirklich besser als hier?

Mehrfach wurde Arthur zugesagt, dass man mich am Umzugstag zuerst versorgen wolle. Sonderbar, dass Laura, die meine Pflege übernehmen sollte, davon nichts wusste und erst um 8:40 Uhr zu mir geschickt wurde. Sie war gerade mit meinem Gesicht fertig und begann, meinen Oberkörper zu waschen, als Arthur ins Zimmer kam.

Der Rest musste noch gewaschen werden, ich musste für den Umzug neu eingekleidet werden. Um 9:00 Uhr sollte es eigentlich losgehen. Das war nicht zu schaffen. Arthur musste noch den Rest meiner Sachen packen. Die haben uns tatsächlich auch noch zum letzten Augenblick auflaufen lassen.

Mein Abschied im Hause konnte nicht unwürdiger sein. Arthur begab sich auf die Suche nach Sabrina, der Pflegedienstleitung wegen der Papiere und der Medikamente. Schließlich fand er sie in der Cafeteria mit den anderen Pflegekräften. Anstatt selbst ihm die Unterlagen zu übergeben, beauftragte sie damit Krysthina.

Offensichtlich war nichts gerichtet. Sie musste sich alles mühsam zusammensuchen und konnte ihm auch keine Auskunft geben, was Sachstand war.

Sie gab ihm die Tabletten für Donnerstag und Freitag, nichts für das Wochenende. Sollten doch die anderen sich darum bemühen. Auf den Blistern war immer noch die falsche Uhrzeit

angegeben. Seit drei Monaten Medikamente mit falschen Angaben.

Nachdem er alles hatte, wollte er noch mal mit Sabrina sprechen, aber sie war wie vom Erdboden verschluckt. Viertel vor Zehn hörte er sie irgendwo im Treppenhaus und machte sich sofort auf die Suche nach ihr.

„Was soll die Sauerei, eine Mitarbeiterin zu beauftragen, die sich nicht auskennt mit der Medikamentenübergabe?“

war seine Frage an sie. Sie stotterte nur rum und wollte ihn damit abspeisen, dass die Ärzte für mich keine Medikamente verordnet hätten, weil ich ja ausziehe. Da kann man wirklich nicht mehr viel zu sagen.

Ich denke, die haben mutwillig gehandelt, um mir und Arthur zu schaden. Ich war wohl sowas wie ein rotes Tuch für sie. Schlimm war für Arthur, von Verena zu erfahren, dass man das Dronabinol bereits mehrere Tage zuvor gestreckt habe, um nicht noch mal welches zu bestellen.

Da musste ich mich auch nicht wundern, dass meine Schmerzen deutlich stärker waren in der letzten Zeit.

Arthur hatte es gerade noch rechtzeitig geschafft, alle meine Habseligkeiten ins Auto zu laden, da kam auch schon der Krankentransport, um mich abzuholen.

Vom Heim war niemand zu meinem Abschied erschienen. Keine Pflegekraft, keine Pflegedienstleitung und auch nicht die Heimleitung. Die Rettungssanitäter mussten mich mit Arthur selbst umbetten. Sie waren es auch, die Arthur dabei halfen, noch die Matratze einzupacken.

Als ich gerade im Rettungswagen verschwand, kam doch noch Krysthina vor die Tür und rief mir nach

„Alles Gute, Frau Weiland.“

Das war's. Wie sie mich behandelt haben, so war auch ihr Abschied. Die Rettungssanitäter schüttelten nur noch die Köpfe. Ihre Blicke sagten alles. Ich war erleichtert. Endlich hatte ich diesen Ort des Schreckens für mich hinter mir.

Mein Arthur hat meinen Aufenthalt in diesem Hause Tag für Tag aufgezeichnet. Er meint:

„Wenn das Unbeteiligte lesen, glaubt mir das niemand. Aber es ist so geschehen. In Lanzenbach ist es schlimmer als in den Fernsehberichten über Pflegeheime. Der Laden gehört geschlossen!“

„Dem Himmel sei Dank, dass ich Christel endlich in einem anderen Heim – ich hoffe doch einem Guten – unterbringen kann.“

Ein neues Kapitel meines Lebens beginnt.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-